



**Schweiz.** Der Schweizer Nationalrat hat einen Antrag auf Schaffung eines sozialistischen Amtes zugestimmt.

**Frankreich.** Präsident Fallières wird sich dem „Ego de Paris“ zufolge von seiner Stockholmer Reise nach Petersburg begeben. — Der französische Kolonialminister Müllers Lacroix teilte am Dienstag im Ministerrat mit, daß er die Absicht habe, sofort nach Schluß der Kammeression eine Besichtigungstour nach französischer Westafrika zu unternehmen. Wie in den Wandelgängen der Kammer verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Parlamentsession bereits am 3. oder 4. April zu schließen.

**Rußland.** Die Duma begann am Freitag mit der Prüfung des Budgets. In der Ministerloge waren Finanzminister Kozlov und Reichskontrolleur Gharionow anwesend. Die Budgetkommission beantragte, das Budget der Reichskontrolle ohne Änderung, jedoch mit folgender Ueberschneidung zur Tagesordnung anzunehmen: Daß die Reichskontrolle nur unter der Bedingung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit redigieren arbeiten könne, wobei der Reichskontrolleur nicht Mitglied des Ministerrats sein dürfe, daß ferner das notwendige Zusammenarbeiten der gesetzgeberischen Institutionen mit der Reichskontrolle festgelegt werden müsse, daß schließlich die Ausnahmen von der Kompetenz der Reichskontrolle abgeschafft werden müßten. — Alle Redner, mit Ausnahme des Berichters der Sozialdemokratie und der Arbeitsgruppe, waren mit der Vorlage einverstanden. Gharionow wies auf die Notwendigkeit hin, daß der Reichskontrolleur im Interesse einer einheitlichen Regierung Mitglied des Ministerrats bleibe, stimmte aber der Meinung der Budgetkommission zu, daß die Reichskontrolle in ihrer Tätigkeit wiederbelebt und reorganisiert werden müsse. (Beifall.) Darauf nahm das Haus das Budget der Reichskontrolle und die Ueberschneidung an. Der Dumapräsident begrüßte diesen ersten Schritt des Hauses auf dem Wege der Budgetprüfung, worauf das Haus mit stürmischem Beifall antwortete. — Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsdepartements des finnischen Senats beschloßen einstimmig, dem Generalgouverneur mitzuteilen, daß sie ihren Abschied zu nehmen gedenken. Das ist die Folge des Mißtrauensvotums, das jüngst der Landtag dem Verwaltungsdepartement erteilte.

**England.** Im englischen Unterhaus brachte am Dienstag der Sekretär für Irland, Birrell, einen Gesetzentwurf ein, der die Begründung zweier neuen Universitäten in Irland vorschlägt. Die eine soll in Belfast gebildet werden. Die zweite Universität soll aus den Colleges von Cork und Galway zusammengesetzt und in Dublin errichtet werden. Die Stellung des Trinity College in Dublin bleibt unberührt. Das Schagamt gibt 80 000 Pfund fideiüssori, die auf die beiden Universitäten verteilt werden. Auch für die erforderlichen Gebäude sind beträchtliche Summen bestimmt. Birrell erklärte, Anhalten für die höhere Geschicklichkeitsbildung seien in Irland bringen nötig. Balfour (konservativ) und Dillon (Nationalist) stimmten dem Entwurfe zu.

**Belgien.** Im belgischen Senat brachte am Dienstag der Senator Hantz eine Gesetzentwurf ein, der darauf abzielt, die Kongoprozedur einer Volksabstimmung zu unterwerfen.

**Niederlande.** Neue Kolonialkämpfe werden gemeldet. Nach einem Telegramm des „Handelsblatt“ aus Batavia griffen 80 Nischen eine holländische Abteilung der Ramau Gebong und Uchin ab. Sechs eingeborene Soldaten wurden getötet, ein Hauptmann und zwölf eingeborene Soldaten wurden verwundet. Der Feind hatte zwei tote.

**Türkei.** Eine Verschwörung bulgarischer Banden zur Ermordung des griechischen Konsuls und des Personals des Konsulats wurde nach Meldungen aus Athen in Monastir entdeckt. In der Bevölkerung der Stadt herrscht lebhafter Aufregung über diesen Plan, dessen Ausführung die jüngst erfolgte Ermordung des Dragomans im griechischen Generalkonsulat von Saloniki nur allzu wahrscheinlich macht. — Zu dem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Albanien bringen die türkischen Zeitungen ein offizielles Communiqué, das angeht, daß der aufrichtigen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan der Minister Turhan Pascha beauftragt worden ist, den Kaiser bei Besuch der adriatischen Küste im Namen des Sultans zu begrüßen. Zwei Kavallerie-Regimenter aus Adrianopel wurden über Debe-Platz für Begrüßung des Deutschen Kaisers nach der Rückkehr von Givris entsandt.

**Rumänien.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, brachte der Justizminister in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Beschränkung des Rechtes, Landgüter in Pacht zu geben. Der Entwurf unterliegt der Beratschlagung an eine einzelne Person oder eine Gesellschaft (durch oder an Zwischenpersonen) gegen Verzahlung von Pachtbald sollen der verpächtere Besitz als Ganzes 4000 Hektar übersteigt. — Die

Kammer nahm mit 74 gegen 3 Stimmen den vom Senat genehmigten Entwurf, betreffend die Reorganisation von Landgemeinden, an.

**Marokko.** Das „Berubigungsprogramm“ des Generals d'Amade läßt sich wunderroll an. Am 15. März hat die französische Artillerie wehrlose Frauen und Kinder niederstarrt, auch haben nach eigenem Zugeständnis des Generals seine Truppen im Riederbreiten von Behausungen der Eingeborenen Großes geleitet. Weitere Helenden werden folgen, wenn gleich die Marokkaner einigen Widerstand leisten. General d'Amade telegraphierte aus Sidi Abida von Montag abend, daß er im Verfolge seines Berubigungsprogramms sich in das Gebiet der Mastra begeben hat. Mehrere Abteilungen der Mastra hatten bei ihrer feindlichen Besinnung verharret und die französischen Truppen mußten sie deshalb, um ihr Gebiet passieren zu können, bekämpfen. Ein Zug Schützen und ein Zug Spahis standen 300 Marokkanern zu Fuß gegenüber. Der Feind wurde bei Maarta verfolgt. Die Schützen gingen sogar bis zu dem linken Ufer des Ued Fella, das heißt bis zur Grenze des in Kultur stehenden Gebietes vor. Auf französischer Seite fielen 8 Mann, darunter die beiden Offiziere, welche die beiden Züge befehligten; 12 Mann wurden verwundet. Die Verwundenen wurden nach Medluna gebracht. Keiner der Gefallenen war von dem Feinde verhöhnt worden. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Sultan Abdul Aziz. Der Sultan äußerte sich über das Vorgehen des Generals d'Amade mit großer Anerkennung, doch sprach er seine Verwunderung darüber aus, daß General d'Amade seine Kazine unternehme und keine Gefangenen mache. Wenn der General dies täte, so würde dieses auf die Schaffung eine viel größere Wirkung ausüben, als eine noch so große Zahl von Gefallenen. — Auf diesem Umwege wird also bekräftigt, daß die Franzosen eine „Günnepolitik“ treiben, Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht, und das gehört dann zu dem „Berubigungsprogramm“. — Aus Dera wird berichtet, daß zwei starke marokkanische Reiterhaufen sich an der Grenze versammelt hätten, die angeblich beabsichtigen, Lin Sefra anzugreifen sowie die Bahnhöfe zu zerstören und bis Colomb Bedarf vorzudringen.

**Nordamerika.** Die Ernennung Hills zum Vorkämmerer in Deutschland sowie A. M. Beauprés zum Gesandten in den Niederlanden und Spencer Edgys zum Gesandten in Argentinien ist am Dienstag dem Senat in Washington zugegangen. Tomers Rücktritt wird zum 1. Juni erfolgen. — Nachrichten aus den amerikanischen Festschloß-Industrien besagen, daß die Gruben von Ohio und West-Virginien, welche über 50 000 Arbeiter beschäftigen, Dienstag mittlernachts geschlossen werden sollten, bis ein Lohnvereinbarung getroffen sein wird. — Ueber einen russisch-amerikanischen Zwischenfall wird aus Washington berichtet: Rußland machte Vorstellungen wegen der Haltung des amerikanischen Konsuls in Gharbin, der sich geneigt hat, die russischen Ansprüche auf eine besondere Jurisdiktion innerhalb der Eisenbahnzone Gharbin-Hailar anzuerkennen und fortgesetzt betont, daß er allein bei China beglaubigt sei. Dem Vernehmen nach handelt der Konsul nicht nach eigenem Ermessen, sondern gemäß einem sorgfältig überlegten Plan des Staatsdepartements, das die Integrität des chinesischen Gebietes und die Aufrechterhaltung des Systems der offenen Tür in der Manfschurei sichern will.

### Deutschland.

Berlin, 2 April. Die „Hobenzollern“ und die „Hamburg“ liefen gestern nachmittag um 3 Uhr in den Hafen von Syrakus ein. Am Montag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Adria. Gegen abend erhielt die „Hobenzollern“ durch Funkenspruch ein Telegramm aus Ancona, worin die Deutschen Antonos durch ihren Konsul ihre Huldbildung und ihre Wünsche für eine glückliche Fahrt ausdrückten. Mit Sonnenuntergang feierte die italienische Torpedo bootdivision nach Bendig zurück. Am Dienstag gegen morgen mußte der „Geruccio“ wegen Havarie zurückbleiben. Das Wetter blieb schön. Vormittags kam die bewaldete italienische Küste bei Veste in Sicht, später Barletta, Trani, Bari und nachmittag um 3 Uhr Brindisi. Dort und später in Diranto wurde Post an Bord genommen. Gestern herrschte frischer Westwind. 9 Uhr 30 Minuten wurde Kap Spartivento passiert. — Nachdem die „Hobenzollern“ und die „Hamburg“ im Hafen von Syrakus vor Anker gegangen waren, empfing der Kaiser an Bord den deutschen Konsul Marchese Bonanno, dem dem deutschen Konsulat attachierten Ingenieur Kroll und den Hafenkapitän, Fregattenkapitän Bonetti. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des zum Fregattenkapitän beförderten Kommandanten der „Hamburg“, Ritter von Mann entgegen. Die Stadt ist beslaggt. Beim

Einlaufen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Ufer die deutsche Nationalhymne. Um 5 Uhr nachmittags gingen die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

— (Der Kaiser) richtete aus Diranto folgendes Telegramm an den Staatssekretär von Tripis, Berlin: „Ihre Meldung über die Annahme des Marinestats hat mich hoch erfreut, ist doch hiermit ein sehr wichtiger Abschnitt im Aufbau der Marine erreicht worden. — Das Bewußtsein des errungenen Erfolges im Dienste des Vaterlandes wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern der beste Lohn für alles Mühen und Sorgen sein. Es ist mir aber ein persönliches Bedürfnis, meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Verdienste sichtbaren Ausdruck zu geben, und ich habe deshalb beschlossen, Sie aus besonderem Vertrauen in das preussische Herrenhaus zu berufen. An dem ich Ihnen das mittelste, ersuche ich Sie, mir Vorschläge zu Auszeichnungen für Ihre Mitarbeiter einzurücken. Wilhelm I. R.“

— (Der Regierungsrat v. Kossig Ballwig) bei der Dreiecker Reichshauptmannschaft, der vormalige Legationsrat im Ministerium des Reichers, der im vorigen Sommer im Konfessionsverein Berlin zu Dresden das Wort von dem Vorhandensein einer konservativen „Reberregierung“ prägte und damit heftige, monatlang andauernde politische Auseinandersetzungen heraufbeschwor, ist mit Ende März aus dem sächsischen Staatsdienst ausgeschieden und in den weimarschen Staatsdienst als Regierungsrat übergetreten.

— (Ein Wahlbündnis aller Liberalen.) Nach einem Telegramm der „Mag. Zig.“ beschloß der Düsseldorfener Verein national liberaler Jugend, auf dem Vertretertag des Landesverbandes preussischer Jugendvereine zu beantragen, daß die national liberale Partei die Initiative zum Abschluß eines ganz Preußen umfassenden Wahlbündnisses mit den freisinnigen auf Grund der gegenseitigen Wahrung des Reichstages ergreifen soll.

— (Reichstagswahl.) Bei der am Mittwoch stattgehabten Stichwahl im Wahlkreis Emden-Norden-Leer erhielt Fegler (reiß. Ver.) 12 687 Stimmen, Erdmann (deutsch-fol.) 9015 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt. Der neue Reichstagsabgeordnete Herr Jan Fegler wird sich der freisinnigen Vereinigung, die dadurch auf 15 Abgeordnete steigt, als Hospitant anschließen. Jan Fegler ist am 7. Oktober 1852 in Schoonhorst, Kreis Emden, geboren, lebt also im 56. Lebensjahre. Er besuchte die Realschule in Emden, die er mit dem Einjährig-Zugangs absolvierte. Sein Jahr diente er im 14. Husaren-Regiment in Kassel ab. Er widmete sich dem landwirtschaftlichen Beruf und ist seit dem Jahre 1884 Pächter der königlichen Domäne Kloster Aand im Kreis Emden. Er hat verschiedene öffentliche Ehrenämter inne und erfreut sich bei seinen Berufsgenossen in Dittfeland großen Ansehens. Für die freisinnigen Parteien ist die Zuwahl eines praktischen Landwirts ein sehr erfreulicher Gewinn.

— (Ueber die Frage des Juristenaustausches) äußert sich in der neuesten Nummer der „Juristen-Zig.“ der Justizrat Dr. Stranz in ähnlicher Weise wie wir vor kurzem (in der „Ab. Corr.“). Er schreibt sehr treffend: „Die Sonderartikel steht auch im Rechtsleben und tief im Blute. Koch immer sträubt sich die einzelstaatlichen Justizverwaltungen gegen den Juristenaustausch. Gegen den Uebertritt des Juristen von einem Bundesstaat in den anderen als Richter, Staats- oder Rechtsanwältin türmen sich fast unübersteigliche Schranken. Und doch sind die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben. Aber alle Theorie ist grau. Tatsächlich wuchert hier üppig das Kraut des Partikularismus. Preußen schließt sich ab gegen die außerpreussischen Bewerber um Richters- und Anwaltschaften. Was Wunder, daß die meisten anderen Bundesstaaten secundum ordinem folgen? Aber es ist endlich an der Zeit, mit dieser Sperre aufzuhören. Die Rechtsstühle kann nur gewinnen, wenn Nord und Süd, West und Ost ihre Juristen mit einander austauschen. Der Blick weitet und klärt sich für die Vielgestaltigkeit der Lebensverhältnisse und -bedürfnisse. Dem Reichsgericht, das seine Mitglieder überall herholt, sprudelt dadurch eine Quelle anzuwender Frische.“

### Reklame teil.

Das haben schon unsere Vorgänger gewußt: Wenn der Zeit steigt und das Publikum in den Städten sichtbar wird, dann ist die Gesundheit besonders großen Gefahren ausgesetzt. Man muß also auch besondere Vorsicht anwenden und dazu gehört, daß man auf Spätkurgenen ab und zu eine Flasche Soden Mineral-Pastille im Hande zugehen läßt, daß man Sods ächte Soden braucht, wenn man sich nicht ganz beschlaglich fühlt und den Ausbruch eines Katarrhs fürchtet, daß man vor allem jede vorbandene Befürchtung der Replikationsorgane mit Sods ächten Soden behandelt. Jeder ist so eine Behandlung nicht, denn die Schwächte kostet ja nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien oder Mineralwasserhandlungen zu haben.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Haftung gegenüber keine Verantwortung für Familiennachrichten.

Gestern früh 10 Uhr verchied sanft nach langer Krankheit unsere Liebste Frau

**Charlotte Wehling**

geb. Hartung  
im 72. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Familie Zech,**  
Hallestraße 15.

Gute mitrag verchied nach kurzem krankenlager unter lieber kleiner

**Hubert**

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.  
Lützenborf, den 1. April 1908.  
**Heinrich Barz u. Frau**  
geb. Krichlin.

Ansichts unserer Eiderovzeit sind uns so zahlreiche Erörungen zuteil geworden, daß wir nicht unterlassen können, allen unsern lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.  
Merkburg, im März 1908.

**August Grosse und Frau**  
geb. Krause.

**Zwangungsversteigerung.**

Am Antrag der Erben des am 30. Juni 1907 in Wamborf verstorbenen Siedemeisters a. D. **Carl Wadernagel** sollen die in Wamborf belegenen, im Grundbuche von Wamborf Band 1 Blatt Nr. 39, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Siedemeisters **Carl Wadernagel** zu Wamborf eingetragenen Grundstücke:

- a) Wohnhaus mit Hofraum, unversehrt, Bauplatz Nr. 12 mit einem jährlichen Grundsteuerzuschusse von 135 Mk. Gebäudekataster Nr. 15.
- b) Garten mit 39 a 90 qm mit einem jährlichen Wertsteuern von 5,16 Talern.

am **20. Mai 1908,**  
nachmittags 4 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht im **Hödel-peterschen** Gasthose in Wamborf versteigert werden.  
Merkburg, den 27. März 1908.  
Königliches Amtsgericht.

**Kurz- und Brennholz-Verkauf**

der Königl. Oberförsterei Scheuditz Montag den 13. April 2, von vorm. 10 1/2 Uhr ab, in **Leitzners** Waidhaus bei Halle a. S. (Gartenhof Gebäude).

1. Aus dem **Schutzbereich** **Werdor:**

- a) Nutzholz = 10 Eichen 1/V. Kl. = 10 fm, 10 Kiefern 1/V. 4,23 fm,
- b) Brennholz = 2 Scheit, 3 Knäppel und 4 Reisler 1 Kl.

2. Aus dem **Schutzbereich** **Pölan:**  
Kopfschlag = 390, 98 a, Durchforstung: Jag. 83 e, 103, 105 b, 106 a, 107 b, 114 c und Totalität.

a) **Nutzholz:** 29 Eichen 1/V. Kl. = 25 fm, 146 Birken V. Kl. = 32 fm, 35 K. Stangen 1 IV. Kl. = 713 Kiefern 1/IV. Kl. = 635 fm, 510 Eichen und Fichten Stangen 1/III Kl. und 1452 m<sup>2</sup> Kiefern-Grunderholz, davon 831 in Klobenstärke = 2,50 u 2,0 m lang und 1071 m in Knäppelstärke = 4-2, 50-2 und 125 m lg.

b) **Brennholz:** von obigen Holzarten, von ra. 2 1/2 Uhr ab, von: 176 Scheit, 103 Knäppel und 125 m Reisler 1/III Kl.

Amnahlstellen der Stämme re. u. Nummerlisten des Grubenholzes inkl. Vorverzeichnisse durch die Oberförsterei gegen Abdrückgebühren

Ein freundliches Familienlogis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

**Unterartenburg 29.**  
Eine Partier-Behaltung zu vermieten gr. Stiefler 3. Kl. **Stieflerstraße 4**  
Zu erfragen

Eine freundliche Wohnung, Stadt, 2 Kam., Küche und Zubehör, eben, auch noch kleine Stube, 1/2 zum 1. Juli zu beziehen.  
**A. Spierer,** Breitelstraße 13.

Eine freundliche Wohnung, Stube und Kammer, für 18 Taler zum 1. Mai zu beziehen. Näheres **Brühl 24.**

Partier Wohnung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.

**G. Brüggemann,** Brandenstraße 7.

Kleines Logis für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
**Wagnerstraße 5**

Grünestraße 8 ist eine freundliche Wohnung, große Stube, kleine Stube, 2 Kam., Küche und Zubehör, für 200 Taler zu verm.

**Nachruf**

für **Friedrich Weidner.**

Am 31. März d. J. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit zu Gross-Kayna in einem Alter von 75 1/2 Jahren der frühere Ortsvorsteher, seit 25 Jahren Kirchenältester und Patronatsvereiterer von Gross-Kayna

**Friedrich Weidner.**

Der Verstorbene war jederzeit ein eifriges und treues Mitglied der Kirche, hielt sich stets treu zu den Gottesdiensten und nahm regen Anteil an allen Beratungen und Sitzungen, welche zum Wohle der Kirche stattfanden. Durch seine reiche Erfahrung hat er viel zum Wohle der Kirche und der Gemeinde beigetragen. Wir werden ihm allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren.

**Der Gemeinde-Kirchenrat von Gross-Kayna.**

**Eröffnung.**

Hierdurch die Mitteilung, daß ich infolge reichen Zuspruchs aus Merseburg und Umgebung mich veranlaßt gesehen habe, in Merseburg, Markt 19 part.

**Zahn-Ateliers**

zu eröffnen.  
Mein mehrjähriger Mitarbeiter Herr Töpke wird seine Tätigkeit in derselben aufnehmen.  
Indem ich diese Gelegenheit benutze, für das mir bisher bewiesene Wohlwollen zu danken, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meine Filiale zu übertragen und mich wie bisher in Bekannterkreisen zu empfehlen.

**Willy Muder,**

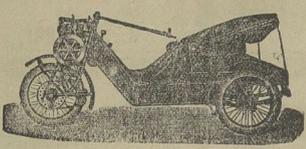
Halle a. S., Leinwitzerstraße 37.

**Einfach, Praktisch, Billig: Brauns'sche Stofffarben**  
(millionenfach bewährt)  
zum Anfärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.  
Ebenfalls in den meisten Drogeriehandlungen, Apotheken etc.  
Ausdrücklich fordere man: Präcisen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Stofffarbe“ und achte auf die Schutzmarke: Schloß mit Krone.  
Andere Fabrikate welse man zurück.



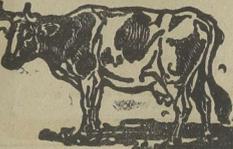
Selbstfärberei im Haushalt

**Phänomobil**  
mit Vorderradsfederung D. R. P. — D. R. G. M. — 2 Zyl. 6-7 PS. —



Versuchliche Ansicht erteilt  
Herr Adv.-Jug. G. Proskauer, Halle a. S., Einhaltstr. 9b. Tel. 994.

Von Sonnabend den 4. d. M. ab steht wieder ein Transport junger hochtragender u. prima Milchkühe mit Kälbern recht preiswert bei mir zum Verkauf



**Hermann Heydenreich,**  
Crumpa.

Junge Eheleute suchen zum 1. Juli Wohnung in besserem Hause. Offerten unter E T mit Preis an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Stube wird von einer Frau gesucht. Offerten bitte unter R P 15 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gutmilchende Ziege** zu kaufen gesucht. Offerten unter Z 1 d Exped. d. Bl. abzugeben.

**Ein Stamm Hühner** zu verkaufen **Wagnerstraße 6.**

**5 Stück kleine Gänse** sind zu verkaufen **Wendland Nr. 12.**



**la. starke Hasen,**

wilde Kaninchen, la. Reh-, Rotspieser- u. Wildschweins-Rücken, -Keulen und -Blätter,

Birkwild, Hasel- und Schneehühner, feiste alte Fasanhähne, franz. u. deutsche Poularden, Kapaunen, Perl- und Kochhühner, Puter, lebende böhmische Spiegelpfaffen, Aale, Schleien, Hechte empfiehl.  
**Emil Wolff.**

**Wahre Wunderkinder**

erzielt man mit **Carl Kochs Nährzwieback.** denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile eines guten Kümlich mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Früh eingetroffen:**

Odenwalder Waldmeister, frische Madeira-Ananas, französische Tomaten, Pariser Kopfsalat und Kabischen, frische Salat-Gurken, junge Bechhühner, Kapaunen, Poularden, echte Frankfurter und Frankfurt Würstchen, Katharinen-Pflaumen, Apfelsüße, Preiselbeeren, Heidelbeeren empfiehl.  
**C. Louis Zimmermann.**

**Katze,** rein weiß, a. Pfd. M. 1,20,  
**Bruch-Schokolade** a Pfd. 90 Pf.,  
**gem. Maculade** in 5 Pfd.-Eimern a Eimer M. 1,40,  
**Rübenjaft** a Pfd. 18 Pf.,  
**Schweineeschmalz** a Pfd. 50 Pf.  
empfehl.  
**Emil Wolff.**

Verkaufe Sonnabend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer, fettes Fleisch und Irische Wurst.**  
**Mählerstraße 6.**

Suche sofort oder 15. April ein **sauberes Dienstmädchen.**  
Frau Walter, „Dol. Dammhofs“.

**Aufwartung**

für einige Stunden des Tages gesucht **Breitstraße 1.**  
**Junges Mädchen als Aufwartung** für nachmittags zu einem Kinde gesucht **Weidenfelstraße 57. p.**

**Ein einfaches sauberes Küchenmädchen,** welches sich im Kochen ausbilden kann, sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.



Rein diesjähriger

# Inventur-Plusverkauf

Beginnt am

**Freitag den 3. und dauert bis Mittwoch den 15. d. M.**

**Für sämtliche Artikel sind die Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Glas.**  
 Wassergläser 40-8 Pf.  
 Biergläser 50-7 Pf.  
 Weingläser 2 Pf. 20-7 Pf.  
 Weinbecher 20-6 Pf.  
 Gläser 3 Pf. 30-6 Pf.  
 Salatteller 5, 10, 15, 20, 25, 40, 80 Pf. um  
 10, 15, 20, 80 Pf.  
 Butterdosen 25 Pf.  
 Käsegläser, gepr. 46 Pf.  
 Käsegläser, geschl. 30 Pf.  
 Wasserflaschen a 25 Pf.  
 Wasserflaschen, geschl. a 30 Pf.  
 Sturzflaschen a 35 Pf.  
 Sturzflaschen, geschl. a 75 Pf.

**Weinflaschen**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten.

**Steingut.**  
 Tassen 8, 10, 15 Pf.  
 Waschgarnitur, 4 teil. 1,95 Pf.  
 Große Garnitur, 5 teil. 3,80, 4,-  
 5,- bis 25 Pf.  
 Eimer, zu den Garnituren passend, 5,-, 6,-, 7,50 Pf.  
 Eimer weiß 4,25, 5,- Pf.  
 Eimer mit Gold 5,50 Pf.  
**Küchengeräten,**  
 22 teil., hat 2,50 hat 7,50,  
 hat 15,- jezt 9,-, hat 17,- jezt 12,-  
 um.  
 Stageden hierzu 2,50, 3,-, 15,-  
 Gbtservice 1,75-2,50 Pf.  
 Gbtseller 35, 50, 75 Pf.  
 Würstchen 1,35, 1,50, 2,- Pf.  
 Gierdosen 1,25, 1,50, 2,- Pf.

**Porzellan.**  
 Teller, Fellen, fl. u. tief, IV. 1,50 Pf.  
 Teller, Fellen, fl. u. tief, III. 3,- Pf.  
 Teller, Fellen, fl. u. tief, II. 3,50 Pf.  
 Teller, Fellen, Dessert. 1,50-2,75 Pf.  
 Teller, Fellen Kompost, 90 Pf. bis 2,50 Pf.  
 Oval Schüsseln 40, 50, 60, 70 Pf. um  
 Dupond 3 bis 25 Pf.  
 Tassen, del. a 75 Pf., 1, 1,25,  
 2, 3, 4, 5, 6 Pf.  
 Mokka-Tassen a 75 Pf., 1, 1,25,  
 2, 3, 4, 5, 6 Pf.  
**Kaffeeservice** sind teils bis zur Hälfte im  
 Preise ermäßigt.  
**Tafelservice**, 23 teil., hat 15, 20, 25, 30 Pf.  
**Mit Goldrand**, 23 teil., 22,90 Pf.  
 55 teil. 44,85 Pf.  
 79 teil. 73,50 Pf.  
**Schälöpfe** 1,75, 2,40, 3,-, 4,50 Pf.  
**Palmenhübel** in großer Auswahl.

**Haus- u. Küchengeräte.**  
 Auf sämtliche Blech- und Emaille-  
 Waren 10 Proz. Rabatt.  
 Küchenlampen 28, 35, 40 Pf. bis 2,50 Pf.  
 Tischlampen 1,75, 2,50, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8,  
 bis zu 25 Pf.  
 Die Preise sind unerläßt billig.  
**Hängelampen**  
 in enormer Auswahl zu fabrikbilligen  
 Preisen von 4,50 Pf. an.  
**Säulenlampen**  
**Spigenschirm**  
 mit 25 Prozent Rabatt.

**Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.**

**Unübertroffene Auswahl**  
 in  
**Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**  
 zu fauend billigsten Preisen.  
 Bestellungen werden in bekannt guter Qualität  
 anseesührt.  
**Burgstr. 6 Burgstr. 6**  
**Wäsche** zum Waschen und Plätten  
 wird angenommen u. sauber  
 ausseeführt  
 Neumarkt 78 I.

Der  
**ältere Kriegerverein**  
 hält am Sonntag den 5. April abends 8 Uhr  
 im „Boall“ sein  
**Bergnügen,**  
 bestehend aus  
**Konzert, Theater und Ball**  
 ab, wozu Freunde und Gönner köstlich einge-  
 laden werden. Das Direktorium.

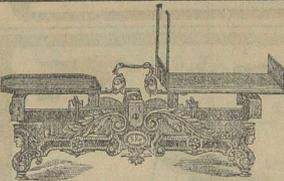
  
**Kavallerie-Merseburger Verein**  
 Sonnabend den 4. April,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung.**  
 Jahresliches Erscheinen erwidelt.  
 Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein**  
**Gutenberg.**  
 Sonntag den 5. April  
**Ausflug**  
**nach Schkopau**  
 (Gasthof Deutscher Kaiser).  
 Desebst  
**Tänzen.**  
 Gäfte willkommen.  
 Der Vorstand.

Der Gesellschafts-Verein  
**GuteFreunde**  
 hält Sonntag den 5. April von nachmittags  
 3 und abends 8 Uhr an sein  
**Tänzen**  
 im „Angarten“ ab. Freunde und Gäfte sind  
 herzlich willkommen. Der Vorstand.  
**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Gesellenstück-Ausstellung zu Merseburg.**  
 Die für dieses Jahr geplante Gesellenstück-Ausstellung hiesiger  
 auslernender Lehrlinge findet  
**am 25. und 26. April er.**  
 statt, worauf wir schon jetzt die Herren Lehremeister resp. Innungen  
 behufs rechtzeitiger Inangriffnahme der auszustellenden Gesellenstücke  
 aufmerksam machen möchten.  
**Das Komitee für Gesellenstück-  
 Ausstellung zu Merseburg.**

**Schuhwaren!**  
 Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in Form und Chic sind jetzt  
 am Lager und halte mich bei Bedarf in nur guter Ware bei  
 billigen Preisen bestens empfohlen.  
**M. Gebhardt.**  
 Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden gut ausgeführt.

  
 Infolge der diesjährigen  
**Maß- u. Gewicht-Revision!**  
 empfiehlt neue  
 Waagen und Gewichte,  
 sowie Reparaturen und Auf-  
 frischungen  
 in sachgemäßer exakter Ausführung zu  
 billigen Preisen. **Wagenfabrik,**  
**A. Dresdner,** a. d. weißen Mauer 19

**FORMAMINT**  
**ist ärztlich empfohlen**  
 als vorzügliches Vorbeugungsmittel  
 gegen Scharlach, Diphtherie, Masern  
 und andere Infektions-Krankheiten  
 Vorzüge: starke bacterienföndende Kraft  
 leichte Anwendbarkeit  
 angenehmer Geschmack  
 Schutz der Umgebung des Patienten vor Ansteckung  
 Verhütung der Übertragung auf Dritte.  
 Erhältlich à Fl. von 50 Tabletten Mk. 1,75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis  
 und franko durch BRÜER & Cie., Berlin S.W. 46.

  
**Sommerproffen**  
 am zuverlässigsten behandelt mit  
**Obermeyer's Herba-Seife.**  
 Sie haben in allen Apotheken, Drog. u. Parf. p. St. 50 Pf. u. 1 Pf.

  
 Sonnabend den 4. April,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
**General-Versammlung.**

**Schultheiss.**  
 Ing. Otto Böhlmann.  
 Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Morgens ab 10 Uhr  
 Beefsteck.  
 Freitag  
**frische Bratwurst.**  
 Heute  
**frische hausgeschlachte Würst.**  
**A. E. Sauerbrey Nehrl.**

**Bäckerlehrling**  
 stellt Offern ein  
**C. Zorn, Annenstraße 2.**  
**Ein Lehrling**  
 wird sofort gesucht.  
**Gustav Weber, Bädermeister.**  
**Zuverl. Arbeiter**  
 für sämtliche Arbeit an Nähmaschinen gesucht.  
**Buntpapierfabrik.**

**Landwirtschaftl. Arbeiter,**  
 welcher sich als Viehdienstmännchen eignet,  
 gesucht  
**Aradenberg Nr. 12.**  
 Gesucht für das Katalanert-Wereldung ein  
**Schreiber**  
 mit guter Handchrift. Verdungen  
**Landwirtschafstr. 15.**  
 Für mein Glas- und Porzellangeschäft suche  
 ich per 1. Mai eine tüchtige  
**Verkäuferin**  
 und möglichst sofort eine  
**Lernende**  
 gegen monatliche Vergütung.  
**Paul Ehlerl vorm. August Perl.**

**Fräulein**  
 mit guter Handchrift per 15. Mai oder  
 1. Juni gesucht.  
**F. Siebert, Oberbreitestr. 16.**  
**Jung. Mädchen a. Aufwartung**  
 gesucht  
**Markt 13, II.**

**Eine Aufwartung**  
 gesucht  
**Dammstraße 4, Part.**  
**Die Beleidigung**  
 gegen den Zimmermann Otto Birke nehm  
 ich hiermit zurück.  
**W. Enke.**  
 Der deutsche Stadtausschuß liegt eine  
 Preisliste der Firma **Brunner & Ben-  
 jamin, Post a. S.** große Kirchstr. 22/23, bei.  
**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Mr. 80 Freitag den 3 April 1908. 34 Jahrg

## Herr v. Bobbielock gegen den Klein- grundbesitz.

In der „Deutschen Tageszeitung“ hat, wie unsern Lesern bereits mitgeteilt, Herr v. Bobbielock verflucht, die obflüchtigen Neuerungen, die er über den Klein- grundbesitz gegenüber dem Reaktor möglich- weisenden getan hat, abzumwachen und ihnen eine andere Deutung zu geben. Er hat dabei eine gute Portion Grobheit angewandt, die bei einem Junker ja nicht weiter wunderbar ist, aber wir haben sofort darauf hingewiesen, daß seine Verächtlichkeit alles andere als klar ist. Nun stellt es sich denn auch heraus, warum der Dalmatiner Schweinehälfter in seinem Dementi einen solchen Gieranz aufweist. Er ist nämlich nicht imstande, das Wesentliche dessen zu bezeichnen, was er gegenüber Herrn Möglich in der Unterredung ausgesagt hat. Der von Herrn v. Bobbielock besetzte Journalist oder gar der Falschung bezeichnende Reaktor hält denn auch alles aufrecht, was er über das Interieur geschrieben hat. Bobbielock erklärt er in einer Juxtafrist an die „Frei- sinnige Zeitung“:

„Das mein Verzicht vollständig der Wahrheit entspricht, daß nicht einmal von einem Seiten das in seinen Kreisen überliefenen Missverständnisses die Rede sein kann, weil ich das Überwiegende der Bobbielock'schen Ansicht nicht nur an der betreffenden Stelle anderer Unterredung zur Sprache gebracht habe, sondern ausdrücklich noch einmal bei der Beobachtung. Ich kritisierte dem Minister mein Bedauern darüber aus, daß unsere Unterredung über den eigentlichen Gegenstand meines Interesses, die Stadtbürokratie und deren Förderung, zu ganz negativ ausgefallen sei, daß ich darüber der Öffentlichkeit nur sehr wenig Hoffnungsvolles mitteilen könne, doch aber um die Beendigung der Erklärung Bobbielock's zu Groß- und Kleingrundbesitz entgegengebracht werden würde, wobei ich noch bemerke, daß dies sicher nicht nur in liberalen Kreisen Aufsehen erregen werde. Herr v. Bobbielock antwortete mir mit der Schärfe und sagte: „Ich kann mit nicht helfen; das ist meine feste Überzeugung.“

Für Sache bemerkte ich noch, daß sich Bobbielock's Ansicht nicht, wie er angibt, nur auf den obenerwähnten Gegenstand bezieht, sondern allgemein gelten ausdrücklich sei, zu dem ich hinzusetzte, daß er, als er von der Beendigung des Vortrages sprach, gerade von der Kassauer Gegend ausgegangen war. Nachdem hat ein dem Minister sehr nahe stehender Herr der Unterredung beigegeben, ja sogar gegen die Bobbielock'schen Angriffe Argumente beigegeben, und ich muß es diesem Herrn überlassen, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit seiner Mitteilungen zu bezeugen. Ich darf noch erwähnen, daß es keineswegs Seltenheitsfall gewesen ist, die Unterredung in die Öffentlichkeit zu bringen, daß vielmehr Herr v. Bobbielock über meine Absicht, das Wissenswerte in die Presse zu bringen, von Anfang an im Verkehrtsten gewirkt ist. Nach was Herr v. Bobbielock darüber informiert, daß ich kein vollstättiger Gegner bin; gerade diesen Umstand betont er wiederholt im Laufe des Gesprächs, seine Genehmigung darüber äußert, daß gewissenhafte Politiker nicht oft genug diese prinzipiellen Gegenstände besetzte legen können, um sich über bestimmte Fragen durch eine formale Aussprache zu verständigen und vollständig gar einer den anderen zu übergeben. . . . Wenn Herr v. Bobbielock nicht bemerkt, daß solche Redaktionen immer das letzte Wort behalten wollten, erbricht sich das wohl darauf, daß ich nicht müde war Herr v. Bobbielock da, wo ich Mißstände hatte, zu besprechen, und meine gegenseitige Meinung zu begründen. Im übrigen hat der Minister bestimmte Teile unserer Unterredung als der Diskussion unterliegend bezeichnet. Diese Diskussion ist geblieben worden. Ich erwähne das aus dem Grunde, weil ich nicht das Böhmische eines unsäen Antrages auf mich laden lassen möchte.“

Die Bauern, soweit sie dem Bunde der Landwirte angehören, wissen jetzt also, was sie von den Junkern zu halten haben. Sie wissen, daß die Führer ihrer Partei der festen Überzeugung sind, daß die Zukunft der deutschen Landwirtschaft in dem Groß grundbesitz ruht; und sie wissen, daß die Junker immer lachen, „wenn sie noch den Landmann hinter dem Rücken sehen“.

## Parlamentarisches.

**Reichstag.** (Sitzung vom 1. April.) Im Reichstag wurden am Mittwoch die beiden Interpellationen verhandelt, die Helms und Einzelmandat über die Frage der Schiffahrtsabgaben eingehend haben. Die Interpellationen sind jetzt über ein Jahr alt, da die Reichs- regierung aus den Ermüdungen nicht herauskam und die Beantwortung erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt. Nunmehr endlich ist die Beantwortung erfolgt. Wer aber hoffte, es würde jetzt eine klare und verständliche Antwort erteilt werden, der wurde gewiss enttäuscht. Sowohl Herr von Helmstedt als auch die beiden Reichstagsmitglieder Helms und Einzelmandat konnten eine Regelung der Frage erst nach Abgänger der Verhandlung in Aussicht stellen, die noch zwischen den beiden beteiligten Bundesstaaten zwischen. Es wird also noch viel Wasser die Ströme herunterfließen, ehe definitiv Abgaben einmündig werden. Von der gesamten Wanne, die hier zusammengetragen werden, die von Helms und Abg. Kaempf, Schröder und Günther-Blumen und die Sozialdemokraten Dr. Frank und Dr. David die großen Gefahren der Schiffahrtsabgaben. Die Nationalliberalen schlugen sich in ihrer Mehrheit zu dem Quartier. Nur die Sachgenossen machten eine Ausnahme und verworfen die Abgaben. — Am Donnerstag steht die zweite Sitzung des Reichstages auf der Tagesordnung.

**Herrensatz.** (Sitzung vom 1. April.) Das Herrensatz wurde am Mittwoch die Staatsberatung. Beim Aufsatze trat Graf Cassejer für einen späteren

Anfang und eine spätere Beendigung der Schulspflicht ein, damit der Zwischenraum zwischen der Beendigung der Schul- plicht und dem Eintritt ins Militär verfrucht werde. Graf Cassejer erklärte, er vertritt die Ansicht, daß er in seiner vor- jährigen Rede im Reichstags die Intentionalität gegen eine wissenschaftliche Fortschreibung antworten habe, wie ihm dies vorgeworfen sei. Oberbürgermeister Benders- Breßlau forderte den Minister auf, mehr als bisher für die Freiheit der Selbstverwaltung der Dignen der Schulverwaltung zu sorgen und führte energisch Beschwerde über die Hyper- tachie der Ausschüsse durch den Staat. Minister Dr. Hoppe verteidigte natürlich die Staatsaufsicht, die durch den vom Staate eingeführten Schulmann begründet ist. Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Knobloch-Bromberg erwiderte der Minister, daß der Plan der Mädchenkultform dem Haupte im Herbst vorgelegt werden solle. — Nach der Erledigung des Etats trat das Haus in die Beratung des Antrages des Herzogs zu Trautenberg auf eine Reform der in deren Verwaltung ein. Auf die Begründung des Antrages durch den künftigen erklärte Minister v. Nolte, daß er nach Dezentralisation der Verwaltung strebe, daß ihm aber die Vorzüge des Antrages für die Erzielung einer solchen nicht als geeignet erschienen. Ange- nommen wurde ein Antrag Graf Calenberg, der die Regierung ersucht, eine Reform der allgemeinen Landes- verwaltung in die Wege zu setzen, während der Antrag des Herzogs zu Trautenberg der Regierung als Material überreicht wurde. Dann wurde das Gesetz über die Gebühren der Geburten angenommen und zum Schluß wurden noch eine Anzahl Petitionen erliebt. — Am Donnerstag liegen Petitionen und kleine Vorlagen auf der Tagesordnung.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 1. April.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Sekundardarba- vorlage in zweiter und dritter Beratung an. Annahme fand auch eine von der Kommission beantragte Resolution, die die Regierung ersucht, eine Veränderung des Gesetzes von 1903 dahin zu erwägen, daß die Bereitstellung des 30 Millionen Mark für die Eisenbahnverwaltung im Betrag von 30 Millionen Mark unabhinglich gemacht wird von dem Vorhandensein rechnungs-mäßiger Ueberschüsse. Abg. (H. Köhler (H. Apf) wies darauf hin, daß der Ausgleichs- stand der Eisenbahnverwaltung seinen Zweck nicht habe erfüllen können, weil er selbst in günstigen Jahren nicht genügend ge- sspelt worden sei. Deshalb sollte die Regierung annehmen erwägen, wie die Verwaltung in mageren Jahren zu ihrem Recht kommen könne. Ein Antrag des Abg. v. Arnim (Lau) wurden gegen den Vorschlag der Regierung als den für Betriebsmittel geforderten 220 Millionen Mark 50 Millionen getriden. Ein Bericht des Abg. Mocco (A.) die Betrag in der dritten Beratung wie in den Etat einzustellen, mißfiel, da die Konzentration und das Zentrum dagegen stimmten. — Am Donnerstag liegen eine Anzahl kleiner Vorlagen und das Polgefengesetz auf der Tagesordnung.

Die Budgetkommission des Abgeordneten hauses verhandelte am Mittwoch vormittag über den Nachtragsetat für die Feuerungszulagen an die Beamten. Den mehrfach geäußerten Wünschen gegenüber, über die Grenze von 4200 Mk. Gehalt hinauszugehen, wies der Finanzminister darauf hin, daß dies im Reiche große Schwierigkeiten bereiten würde. Außerdem sei noch nicht zu überlegen, wie sich die Besetzungsvorlage im Herbst gestalten werde. Von mehreren Mitgliedern der Kommission wurde hervorgehoben, daß das Reich auf Preußen gar keine Rücksicht nehme, es gebe bei den Sekretären der dem Reichsamt des Innern unterstellten mittleren Reichs- behörden bis zu 4800 Mark. Mit der Beratung der Vorlage wurde die Beratung des national- liberalen Antrags verbunden, der eine pro- zentuale Zulage für alle Beamten wünscht. Von der Regierung wurde dieser Antrag mit der Begründung bekämpft, daß zu seiner Durchführung 113 Millionen Mark nötig seien, für die es an Deckung fehlen würde. Außerdem würde damit der zukünftigen organischen Regelung der Be- soldung präjudiziert. Dagegen wurde von einer Seite hervorgehoben, daß die Besetzungsvorlage ja 127 Millionen Mark erfordern solle. Weiter wurde be- antragt, daß die Feuerungszulage sämt- lichen Beamten gewährt werden soll, auch denjenigen, die im letzten Jahre eine Erhöhung ihres Gehalts erfahren haben, wie z. B. den Eisenbahnassistenten. Auch dieser Antrag wurde von der Regierung entschieden bekämpft. Ihre Vertreter konnten eine genaue Angabe über die Höhe der erforderlichen Summe zwar nicht angeben, meinen aber, daß es sich um Zehntausende von Beamten handeln würde. Die Diskussion über § 1 wurde geschlossen, die Ab- stimmung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

— Einer dankenswerten Anregung von allen Parteien des Reichstages folgten, veranlaßt der Magistrat von Berlin ist Befestigungs- sändischer Anstalten durch Reichstages- abgeordnete. Der Magistrat will damit zugleich zeigen, daß Berlin doch noch nicht ganz die „rück- sändigste Stadt“ der Welt ist. Es sind sieben Forderungen geplant; die erste durch das Birkow- Krankenhaus fand am Dienstag statt. Abgeordnete aller Fraktionen beteiligten sich und äußerten zum Teil ihre helle Begeisterung über die ausgezeichnet schönen und hygienischen Einrichtungen des Kranken- hauses. Heute wurde der Vieh- und Schlachthof

befestigt, hieran beteiligten sich hauptsächlich die Mitglieder der Viehsuchen-Kommission. Es folgen das fädliche Obdach, einige Säuglingsfürsor- genanstalten, Schulen, Rieselgüter und die Irenenanstalt in Buch.

— Vor kurzem hatte die Wirtschaftliche Ver- einigung im Reichstage beim Marine-Etat einen Antrag gestellt, wonach bei Umwandlungen der Marine Betriebsverwaltungen über Arbeitsbe- dingungen nicht nur die Arbeiter-Ausschüsse, sondern auch die Arbeiter-Organisationen gehört werden sollten. Die antifeudalen Blätter hätten nun den Mund sehr voll genommen, von „sozialem Sinn“ der Freisinnigen gesprochen und ihre eigenen Abgeordneten als „soziale“ Männer in bengalisches Licht gefest, weil die Verbraucht der freisinnigen Abgeordneten aus praktischen und tatsächlichen Erwägungen heraus dem Antrag nicht zustimmen zu können glaubte. Am letzten Dienstag lag nun eine ganz ähnliche Resolution zum Herrs Etat vor. Es mußte über die Frage, ob nur Arbeiter-Ausschüsse oder auch Arbeiter-Organisationen bei der Vergabe der Arbeiten gehört werden sollen, ein „Sammel- forschung“ vorgenommen werden und siehe da — während eine Anzahl Freisinniger, wie auch damals, für die Zulassung der Organisations waren (A. B. die Herren Dr. Mugab, D. Rummann, Dr. Böt- hoff, Dr. Dobn) stimmten sämtliche anwesende Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung — wir nennen die Herren Kaab, Kammann, Schach, v. Damm — gegen die Zulassung der Arbeiter-Organisationen!! Bald so, bald so, wie's trifft!! Und Volkstier dieser Art wollen anderen Parteien politische Leiden erteilen!

## Provinz und Umgegend.

**† Weisenfels, 2. April.** Der Inhaber der Trinkhallen im Stadtgebiete bezahlte bisher pro Maß 80 Mk. Nach im Jahre, jetzt ist ihm das Maßgeld auf 30 Mark ermäßigt. — Mit dem 1. April er- gibt die Distriktskasse I zur freien Kratzwahl über — Die Polizeiverwaltung hat die Vorbereitungen im kinematographischen Theater hieselbst für Kinder nur bis 7 Uhr abends gestiftet. — Das Schäff- gericht bestrafe vier Fleischmeister mit 30 bean 50 Mark, weil sie den Fleisch und Wurstwaren zur Er- zeugung eines besseren Aussehens Wurstessig zugesetzt hatten. Einer der Bestrafen baue die Wurst mit Kartoffelmehl vermengt.

**† Meuselwitz, 2. April.** Zur Entlassung des Hallischen Krankenhauses Bergmannstrasse soll für das Altenburger Kolonnenverein mit Unterstützung des Alten- burger Staates in Meuselwitz ein großes Kranken- haus erbaut werden. Die Stadt Meuselwitz gibt den Bauplatz unentgeltlich her. Dem Altenburger Landtage wird demnächst die entsprechende Vorlage zuhen.

**† Nordhausen, 2. April.** Einen schrecklichen Verbrünnungsstod erlitt beim Brande einer Scheune des Oberamtmanns Lindner in Groß- Wechungen die Arbeiterfrau Dörge. Die Frau war erst kühnlich von einer schweren Krantheit genesen, versiel aber immer mehr in eine unheilbare Gift- krankheit. Am Sonntag abend ensenfte sie sich von ihrem Krankenlager und bald darauf ging die Scheune in Flammen auf. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß die unglückliche Frau, nachdem sie die Scheune in Brand gesteckt hat, sich selbst in die Flammen gestürzt hat, in denen sie auch den Tod fand.

**† Zeulenroda, 2. April.** Wir berichten gehern, daß auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt Strei- posten drei bei der Firma Homberg & Kälz besatzfähige Forme überfielen und einen durch Wessertische lebensgefährlich verletzten. Der Schwerverletzte ist der Former Johannes Kändler aus Leipzig. Der Verletzte ist noch nicht vernehmuna-sfähig; er hat von den 16 bis 20 Mann, die über ihn besaßen, nicht weniger als 6 Stiche in den Kopf erbalten. Die streifenden Former der Firma Homberg & Kälz bzw. deren Streifposten hatten die drei Überfallenen für Arbeitswille gehalten.

**† Teglingen, 2. April.** Die Teglinger Heide wird Truppenübungsplatz. Das ist jetzt im Kriegsministerium beschlossene Sache. Der Grund zu diesem Vorhaben liegt darin, daß der Kaiser sich für die Erhaltung der Heide als Jagd- gebände nicht mehr interessiert und ferner, daß die Wälder durch den Reusenfrag sehr gelitten haben und zum großen Teil vernichtet sind, so daß sich der forstwirtschaftliche Ertrag der Heide nicht lohnt. Ein anderes Leben wird in die Heide einzubringen. Die Heide eignet sich aus verschiedenen Gründen vorzüg- lich für die Ausführung dieses Planes. In der 120 000 Morgen umfassenden Heide liegen die Dörfer nur am Rande der Waldungen. Ent-

elungen von menschlichen Wohnstätten, wie wir es  
feinerzeit bei der Gründung des Truppenübungsplatzes  
Allersgraben hatten, lassen sich demnach vermeiden.  
Der Militärstützpunkt spart bei dieser Gelegenheit Geld.  
Das Bild der Heide soll nach anderen Jagdrevieren  
gebracht werden. Das Hauptbarackenlager wird nach  
den vorläufigen Plänen bei dem Dorfe Kelling  
errichtet. Das kaiserliche Jagdschloß, das schon seit  
dem Jahre 1901 vom Kaiser nicht mehr besucht  
worden ist, wird zur Kommandantur eingerichtet.  
Das neben dem Jagdschloß liegende „Kavalleriehaus“  
soll in ein Offizierskasino umgewandelt werden. Das  
Feuerwehlerdepot wird am sog. „roten Strumpf“ er-  
richtet.

† Neuhof b. Fulda, 1. April. Hier wurde ein  
Schmied im Streit von einem 20jährigen Burschen  
erschossen.

† Subl, 1. April. Durch unvorsichtige Spielerei  
mit einem Revolver gelegentlich einer Theaterprobe  
wurde der Gendarm Schmal schwer ver-  
letzt. Schmal wurde nach dem Krankenhaus ge-  
schafft und befindet sich in Lebensgefahr, der leicht-  
sinnige Schütz ist kühnig geworden.

† Hannover, 2. April. In Almhof stand der  
Schneidermeister G. Rinke mit seiner Frau und den  
Hochzeitsesten im Garten des Standesamtes.  
In dem Augenblick, als Rinke mit seiner Frau am  
Arme das Amt betreten wollte, fiel plötzlich ein  
Schuß, und der Bräutigam rührte mit einer Kugel  
in der Brust zur Erde. Er wurde zwar noch lebend  
nach dem Krankenhaus geschafft, doch ist sein Zustand  
so bedenklich, daß an seinem Auskommen gezweifelt  
wird. Der Täter wurde bislang nicht ermittelt, doch  
geht man wohl nicht fehl, daß irgend ein Verehrer  
der Braut den Schuß abgegeben hat.

† Braunschweig, 1. April. Aus gekränktem  
Ehrgefühl hat der Musikdirektor Andreas Rübbede  
von 92. Infanterie-Regiment den Tod in der Dfer  
gesucht und gefunden. Er wurde vom Arrestanten-  
Büroverwalter Lorenz hinter dem Käserendofe aus dem  
Flusse gezogen. Rübbede war von seinem Kompagnie-  
chef mit einem Verweise bestraft worden, weil er mit  
einer unsauberen Mütze zur Beschäftigung erschienen  
war. Dies hat er sich so zu Herzen genommen, daß  
er sich das Leben nahm.

### Lokalnachrichten.

Rasselsburg, den 3. April 1908.

Der hiesige Konfirmandenpräsident  
Clafewald verabschiedet sich mit folgendem Gruß,  
der in den „Mitteilungen“ des Konfirmanden-  
abgedruckt ist: Magdeburg 31. März 1908. Seine  
Majestät der Kaiser und Königin haben geruht, mir in  
Ewachen die nachgelagerte Entlassung zu bewilligen.  
Mit innigem Danke gegen Gott habe ich es als eine  
der glücklichsten Führungen meines Lebens angesehen,  
daß ich — zu meinem Bedauern fürger Zeit, als ich  
erhoffte — an den Aufgaben der evangelischen Kirche  
in unserer segneten Provinz eine Mitarbeit über-  
durste, die mir zur herzlichsten Freude gereichte. Das  
Amt brachte mich in Verbindung mit den Behörden  
in der Provinz, den Synodalen und kirchlichen Ge-  
meindedienstleistungen, Vereinen, Patronaten, zahlreichen  
Gemeindegliedern, namentlich aber mit den Herren  
Geistlichen und unter ihnen wieder in erster Linie den  
Herren Superintendenten. Bei der gemeinsamen  
Tätigkeit im Dienste der Kirche, für die ich hingezogen  
im 1. Korinther 12, 4—6 zu finden glaube, ist mir  
viel Wohlwollen und Liebe zuwend geworden. Ich  
spreche hierfür meinen tiefgefühlten Dank aus und  
bitte mich ein freundliches Andenken zu bewahren.  
Meine herzlichsten Segenswünsche werden die Arbeit  
unserer teuren Provinzialkirche auch ferner begleiten.  
Clafewald.

April's Einzug. Er ist als weiterwenderlicher  
Jüngling bekannt, der viele Monat des Jahres.  
Und wie er diesmal seinen Einzug feierte, das gereicht  
seiner allgemeinen Charakteristik zur Ehre. Morgens  
Sonnenchein und Himmelsblau, das einem das Herz  
im Leibe lachte, gegen die Mittagshunde aber schwarze  
Wolkenmassen, von wütenden Windböen vorwärts-  
getrieben, und Donnerrollen, dazwischen hinein Regen  
und Schneegefälle. Einmal hat's auch am Firmament  
aufgeleuchtet von einem großen Blitz. Frühlings-  
gewitter! Sonderbar mutet das Wort an, wenn  
man die noch unblauben Baumäste anschaut, die,  
noch nicht der rühenden Frühlingsstärkung sich bewußt, des  
Winters sich zu entringen vermögen, die der Winter  
auf sie gelegt. Und doch — schon liegt, wenn man  
genauer zuhört, an einzelnen Ästen und Sträuchern  
verhohlen schon ein Blauföppchen süßig hervor, um  
nach dem Lenz Aufschau zu halten. Und als über  
so ein kleines Ding gehen der Frühlingsstürme, wenn  
auch noch mit rauber Art, von seinem freigelegten  
Kampf mit dem Winter her, hinwegsaufe, da mag  
es auch in ihm gelungnen haben: Der Frühlings  
nabi mit Draußen, er rükt sich zur Tat! ... Der  
Wensch aber soll sich's gesagt sein lassen, was der  
Dichter weiter in diesem jauchzenden Lenzgruß  
mahndend spricht: Drum wach, erwach, du

Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend  
find'!

Ex oriente lux. Von Osten kommt das Licht.  
Früher mit jedem Tage beginnt die Sonne ihren  
Lauf, höher und höher steigt ihre Bahn am Himmel  
empor, und immer reicher und wärmer flutet das  
Licht herein, und das Leben, das Monate lang  
erhobene, beginnt sich wieder zu regen. Froh schauen  
wir darum dem Morgenlicht entgegen. Wehmüt  
zieht uns durch's Herz, wenn das große Tagesgitter  
zum Horizonte hinabkinkt, ist doch wieder ein Tag  
vorbei, ein Stück des Lebens dahin. Aber mit neuem  
Mut und mit doppelter Freude sehen wir's im Osten  
wieder emporsteigen, denn einen neuen Tag führt es  
herauf, neue Aufgaben und Pflichten treten an uns  
heran, aber auch neuer Segen und Erfolg wird uns  
verheißt. Und wie das sichtbare Licht von Osten  
her die Welt überflutet, von dort her Leben und Kraft  
sich ausbreiten, so steht im Osten auch die Wiege  
des geistlichen Lebens, so dringt von dort her das  
Licht des Geistes aus in unsere Seelen. Merkwürdig, aber  
wohl kein Zufall, daß alle großen Religionen im  
Morgenlande ihren Ursprung haben. Nach Osten  
schaut in dieser Zeit auch die Christenheit, denn auch  
hier ist von dort her die Sonne aufgegangen, die  
Millionen Herzen erwärmt und belebt und der die  
Welt es verdankt, daß sie in Finsternis und Kälte  
noch nicht erhorben ist. Die Passionszeit lenkt den  
Blick nach Jerusalem. Aber auch böses kann von  
Osten herkommen. Im fernem Osten, an den Gestaden  
des Süden Ozeans, der seinen Namen vielleicht noch  
einmal wenig Ehre machen wird, da gar's, und wer  
weiß, wie sich dort die Geschichte der Menschheit  
gehalten werden. Da gilt es auch für Europäer  
Völker, auf der Wacht stehen. Zumal auch geistige  
Strömungen von da zu uns herüberdringen, die  
gegnert sind, die Grundlagen unserer abendländischen  
Kultur zu erschüttern. Ein scharfer Dämon hat sich  
aufgemacht, und der hat ja schon manche Blüte ver-  
nichtet. Noch schadet er ja nicht, aber es gilt auf  
der Hut sein auch vor dem Dämon, der in diesen  
Tagen und wieder raube Mächte gebracht hat. In diesen  
und Heiserkeit sind auch wieder an der Tagesordnung.  
Nächsten und deshalb bald warme Tage beschließen  
sein, denn die sind die Knospen, und das Leben will  
die Hüllen sprengen. Ein „zu früh“ ist aber oft  
ebenfalls verderblich, wie ein „zu spät“.

Keine Trauungen in der Karwoche.  
Bischof unbekannt ist die Bestimmung, daß in der  
ersten Woche vom Palmsonntag bis Oster-Sonnabend  
und ebenso am ersten Diertag in der evangelischen  
Landeskirche keine Trauungen stattfinden dürfen.  
Ausnahmen kann nur in besonders dringenden Fällen  
und unter der Bedingung einer stillen Hochzeitsfeier  
der zuständige Superintendent bewilligen.

Sind Vereinsarbeiten am ersten  
Dnerfeiertag statthaft? Kürzlich meldete ein  
Teil der Presse, das Kammergericht habe eine Polizei-  
vorschrift bestätigt, welche die Veranstaltung ge-  
schlossener Vereinsarbeiten an den ersten Tagen  
der drei hohen Feste verbiete. Diese Meldung ist  
aber nur zur Hälfte richtig. Betreffende Kammer-  
gerichtsentscheidung befaßt sich nur auf diejenigen  
Provinzen, deren Sonntagsgesetzgebung eine Feiertags-  
Tanzverbot auch für geschlossene Vereinsarbeiten  
enthält. Solches ist aber nicht der Fall in den Pro-  
vinzen Brandenburg, Sachsen, Schleisen und Schleswig  
Holstein. Hier haben die Sonntagsgesetzgebungen  
der Herren Provinzialparlamente übereinstimmend folgenden  
Wortlaut: „An den ersten Tagen der drei großen Feste  
sind verboten öffentliche Tanzveranstaltungen und Bälle.“  
Um jedoch ganz sicher zu gehen, fragte legitim ein  
Verein bei dem Herrn Provinzialpräsidenten der Provinz  
Sachsen an und erhielt darauf die Antwort, daß die  
Sonntagsgesetzgebung zu Zweifeln in der angegebenen  
Richtung keinen Anlaß gebe, da ausdrücklich „öffent-  
liche Tanzveranstaltungen“ verboten seien. Der Begriff  
dieser sei durch die Rechtsprechung höchster Gerichte  
ausreichend festgelegt — Angesichts des nahenden  
Ostern und Pfingstfestes wird diese Mitteilung manchem  
Schwärm, aber auch manchem Vereine willkommen  
sein, der bei Abhaltung von Zubereitungen dem ersten  
Feiertag den Vorzug geben würde.

Die spanische Schwindler angelogen noch  
immer mit ihrer bekannten 800 000 Frs betragenden  
Leidenschaft. Von Zeit zu Zeit geben uns Briefe zu,  
die an Geschäftseleute in hiesiger Stadt und Umgebung  
gerichtet sind, in denen Alejandro von Kuffel,  
so nennt sich der spanische Bancafänger, erzählt, daß  
er in Mailand als Gefangener wegen Bancafängeris in  
Untersuchungshaft sitze und sein Gepäck, in dem sich  
eine Summe von 800 000 Frs. befände, auf einem  
französischen Dampfschiff lagere. „Es ist nötig“, so  
heißt es in dem ersten Anschreiben, „daß Sie sich  
hierbei (nach Madrid) begeben, um durch Bezahlung  
meiner Gerichtskosten meine hier mit Beschlag belegte  
Reisetasche auszulösen, in welcher in einem Geheim-  
fach der Bancafänger des genannten Bankers verborgen  
ist und den Sie benötigen, um den Koffer auf dem  
Dampfschiff (in Lyon) zurückzubringen zu können. Wenn  
Sie entschlossen sind mir zu helfen, so trete ich Ihnen

den Zehn Teil der Summe als Belohnung ab. In  
diesem Falle senden Sie sofort beigelagertes Telegramm  
an meinen früheren treuen Diener ab, nach dessen  
Empfang ich Ihnen meine Lage schildern und meinen  
vollen Namen nennen werde.“ Das betr. Telegramm  
wurde von einem hiesigen Herrn abgefangen, worauf  
dasselbe einen vom 18. Februar datierten Brief aus  
Madrid erhielt, der auf vier Dutzendseiten die Geschichte  
des Herrn v. R. in derselben Haftung wiedergibt, wie  
wir sie schon vor Jahren gelesen haben. Gleichzeitig wird  
der Briefempfänger so genau über alles instruiert, daß  
ein Leichtsinniger wohl in der Meinung verlegt werden  
kann, daß es sich hier um ein reelles Geschäft handelt.  
Als weitere Leidenschaft wird noch ein Schatz über  
40 000 Frs., zahlbar nach Sicht in Berlin, erwähnt,  
der sich in der beim Gericht lagernden Reisetasche und  
war in einem Geheimfach befinden soll. Beigefügt  
ist noch eine spanische Kopie des gerichtlichen Urteils,  
sowie eine genaue Reiseinstruktion, die am Schluß  
die Bemerkung enthält: „Lassen Sie sich mit absolut  
keinen Reisebekanntschäften ein.“ Das ist sehr vor-  
sichtig, denn das Opfer könnte ja unterwegs von einer  
mitleidigen Seele aufgeklärt werden. Daß es sich  
bei dem Schwindler nicht um Kleinigkeiten handelt,  
ergibt sich aus der dem Briefe angehängten Rechnung,  
welche erklärt, daß die angeblich dem Gericht einzu-  
zahlenden Strafen und Kosten 11 100 Pfester oder  
ungefähr 7500 Mark betragen, wofür letztere in  
deutschen Banknoten mitzubringen sind. Trotzdem vor  
einer Zeit in Madrid mehrere dieser Schwindler  
verhaftet wurden, arbeitet der anscheinend vielfache  
Apparat ruhig weiter und es müssen auf den Köder  
immer wieder Leute anbeißen, sonst würde man das  
System jedenfalls geändert haben. Es sei noch  
erwähnt, daß der spanische Bancafänger und seiner  
800 000 Frs. Leidenschaft gewahrt.

Städtisches Fleischbeschauamt. Am  
Monat März 1908 wurden im städtischen Fleisch-  
beschauamt unterstellt: 105 (im Monat März 1907  
88) Rinder und zwar 18 (16) Ochsen, 5 (10)  
Bullen, 70 (57) Kühe und 12 (5) Zuginnere. Da-  
von wurden 1 (2 1/2) auf der Freibank als minder-  
wertig verkauft und 76 (61) D. gane als unbrauchbar  
verworfen. Ferner 487 (437) Schweine, davon  
4 1/2 (5 1/2) Freibank, 53 (57) Organe verworfen.  
172 (172) Kälber, davon 1 (1) Freibank, 1 (0)  
Abbrerei, 3 (3) Organe verworfen. 156 (153)  
Schafe und 2 (4) Ziegen, davon 7 1/2 (7 1/2)  
Freibank, 40 (35) Draame verworfen. 11 (15)  
Pferde, davon 5 (4) Organe verworfen.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Burgliebenau, 2. April. Das erste Früh-  
jahrgewitter zog gestern nachmittag gegen  
1 1/2 Uhr von S. her über das Auenland, heftig-  
tauchende Wolke und stürzender Donner wurden  
beobachtet. Nur geringe Niederschläge begleiteten die  
Nauterregung.

Döllnitz, 2. April. Gelegentlich einer Ge-  
burtstagsfeier beim Bergmann Schöllnitz hatten  
sich die Gemüter der Teilnehmer ebenfalls durch  
starke Alkoholgenuss herauf erhit, das es zu einem  
Wortwechsel kam, der schließlich in eine förmliche Ge-  
burtstagskauerie ausartete. Als Waffen dienten  
Bierflaschen, welche wichtig geführt auf die Köpfe der  
Bautanten niedersaßen. Durch das Jauchzen der  
Flaschen und die schaufelartigen wurden nicht  
weniger als vier Wunden, teils auf Kopf, teils im  
Gesicht ausgeleitet; darunter befand sich auch ein weils-  
liches Wesen. Weit über eine Stunde gedauerte der  
Arzt, um bei den vier erheblich Verletzten die Wunden  
zu nähen und zu verbinden.

Curzdorf, 2. April. Die voriges Frühjahrs  
in hiesiger Kur in Aussicht gestellten Bohrungen  
auf Braunkohlen werden nun endlich doch noch  
ausgeführt werden. Am Sonnabend ist der unter  
Führung der Sächsischen Effektenbank zu Halle eine  
Braunoblenbohrgesellschaft gegründet worden, welche  
die im vorigen Jahre abgeschlossenen Verträge über-  
nehmen hat. Ihr Ziel ist es, durch Bohrungen  
Aufschlüsse zu schaffen, über Quantität und Qualität  
der auch in hiesiger Kur mit ziemlicher Sicherheit  
vermuteten Braunkohlenlager, um dann vermuthlich  
mit den Feldbesitzern abgeschlossenen Verträge an  
andere Unternehmer zur Ausbeutung des Kohlenlagers  
zu verkaufen. Die der Gesellschaft entstehenden Kosten  
sollen auf 1000 Anteile übernommen werden, von  
denen 1/3 von hiesigen Herren gezeichnet wurden,  
während 2/3 im Besitz der führenden Bank sich be-  
findet. In den Vorstand wurden sieben Herren ge-  
wählt, außer dem Vorsitzenden, Herrn Direktor  
A. Sauer, noch ein Vertreter der Sächsischen Effekten-  
bank und fünf Herren aus hiesigem Drie. Die  
Bohrungen sollen sobald als möglich vorgenommen  
werden und sind die ersten Kosten bereits bewilligt.

Querfurt, 1. April. Familienidyl.  
Die Auer'schen Eheleute gerieten gestern nachmittag  
in Streit, in dessen Verlauf der Mann die Frau  
in's Handte. Letztere ist infolge dessen dem Manne  
die Nase ab. Nach dem Vorfall suchte die Frau

Selbstmord durch Erhängen zu begehen, sie wurde aber noch rechtzeitig abgebrochen.  
8 Duerfurt, 2. April. Verunglückt ist die 14-jährige Tochter Frieda des Ackerbürgers Hermann aus Ackerberg. Das Mädchen spielte mit mehreren Kindern in der Wägerei und fiel dabei in den Fabrikflüßchen etwa 5-6 Meter tief hinab. Das bedauernswerte Kind, welches zu Eltern konfirmiert werden sollte, erlitt eine Verfrachtung des Rückgrates.

8 Freyburg, 2. April. In einer von Amtsgerichtsrat Joiremann geleiteten Versammlung wurde die Gründung eines Fonds zur Errichtung eines Siedemarturmes auf dem Habnberge beschlossen. Ein seltenes Naturpiel zeigte sich bei einem Gegenbesuch, den der Handelsmann Taubert kürzlich schloß. Dem Kopf des Fieres waren nicht weniger als 7 fast gleichgroße Hörner entwachsen.

8 Schreuditz, 1. April. Ein Einbruch ist am Sonnabend nachmittag in der 4. Stunde in Ennewig vollführt worden. Drei Handwerksburschen, denen man den langen Aufenthalt auf der Landstraße schon von weitem ansah, kamen dabei und stießen mit einem älteren Mann, der in dem Garten eines Gutsbesitzers die Bäume verpflanzte, ein Gespräch an. Während der Unterhaltung trat auch die Frau des Arbeiters Theodor Holzgäbe hinzu, die sich auf dem Wege zum See befand und dem Mann mitteilte, daß sie auf längere Zeit zur Behauptung verlassen müsse. Da auch kurz darauf der Mann zum Kaffeetrinken ging, benutzten die Handwerksburschen die günstige Gelegenheit, um der Holzgäbe ihren Wohnort bekannt zu machen. Sie traten ins Gebüsch, legten schnell einen Holzstoß vor die Hüfte des Hundes, damit dieser sich nicht melden konnte, erschanden den geschlossenen Laden des Fensters und stiegen dann in die Wohnkammer ein. Die ungeliebten Besucher strengten mit Hilfe eines im Kissenkasten liegenden Wergewisses die Tür des Selbstmordkammer an. An 300 Mark, Ersparnisse für Metzgerlöhne usw., fielen ihnen in die Hände, ferner eine gute Herrenuhr und etliche Zigaretten. Mit dieser reichen Beute verließen die Einbrecher die Wohnung. Sie sind noch nicht ermittelt.

Q. Schreuditz, 2. April. Der Techniker v. Senf unternahm Dienstag früh einen Selbstmordversuch, indem er sich durch drei Kugeln verwundete. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt, und ist um so weniger begründet, als sich S. in diesen Tagen verheiratet wollte. Für die Braut und die Angehörigen mag die Nachricht nicht wenig schmerzhaft gewesen sein.

### Wetterwarte.

Vorauswärtiges Wetter am 3. April: Einmal mäßiger, zeitweise heiter, meist mäßig bis trüb, windig bis Wetter mit Regen. — 4. April: Regen, zeitweise heiteres Wetter mit Regen und Graupfäulen bei etwas sinkender Temperatur und ziemlich starkem Winde.

### Geschäftsverhandlungen.

Wegen des Schiffsumsturzes am 18. März zwischen dem von Hamburg ausgehenden Dampfer „Gisela“ und dem ebenfalls fahrenden Dampfer „Friedrich“ am 19. März hinter dem Wismarhafen am 20. März hat sich eine Verhandlung zwischen den Beteiligten abgehalten, welche das Recht zu demgemäß nachfolgenden Spruch: Der Unfall ist ausschließlich darauf, daß 1. die Treppendecke an einer für sie unzulässigen Drahtseilfeste gehalten, 2. daß auf dem vorderen Wismarhafen „S. 23“ das Ausweichmanöver Steuerbord zu spät gemacht und nicht durch ein Signal angezeigt wurde, 3. daß durch ein auf „S. 23“ für „S. 12“ abgegebene Schiffsignal auf „Gisela“ der „Friedrich“ ein Verstoß über die Köhler der entgegenkommenden Seite hervorgerufen und dadurch ein Ausweichen nachbord veranlaßt wurde. Der Führung des „Gisela“ wird die Schuld nicht beigemessen. Auch ist er für den Unfall nicht haftbar. — Die Ermordung der Frau v. Wiedemann, die am 18. März in der Barona Lucretia v. Wiedemann in ihre Villa in Baden, die im Dezember 1906 mit über die Grenzlinie Österreichs aufgeführt wurde, ist Anfang voriger Woche das hiesige Schwurgericht. Der Hauptangeklagte, der Österreicher Julius Rosand, war bereits früher der Ermordung der Frau v. Wiedemann angeklagt, von dem Schwurgericht jedoch freigesprochen worden. Zu der diesmaligen Verhandlung, zu der die Bezugsgelehrten Schenckel und Schenckel, einen für die Anklage zuständigen Anwalt, die Geschworenen verurteilten, lasen wiederum die im Vorlesenen Schulfrage, bezahle jedoch die im früheren Mandat, worauf der Gerichtshof Rosand zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte. Der Angeklagte, Tagelöhner Joseph Jansen, der die in Baden der Frau v. Wiedemann verdachten Zweifel und Verdächtigungen angebracht und geschloß hatte, erlitt 8 Monate Gefängnis.

### Vermischtes.

Der Millionärnachlaß eines „armen Mannes“ in Wismar (Frankfurt) hat kürzlich ein alter Bauer namens Kasper, dessen Vermögen aus einige Tausend Franken geschätzt worden war. Der Nachlaß besteht, wie sich herausgestellt hat, aus drei Millionen Franken in Bargeld und in hiesigen Papieren. Alle diese Schätze wurden aus dem Rhein, Bietzen hin hergeführt werden. Ein Testament wurde nicht vorgefunden. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Ansprüche der Verwandten festzustellen. Kasper war nicht verheiratet, sein Verbleib befand sich auf kein Dienstpersonal und einige Bekannte.

\* (Zufall) Im Palast der Kaiserin in Berlin wurde die Arbeiterfrau Gollasch erdrosselt aufgefunden. Die Frau war vorher vergewaltigt worden. Ein Arbeiter wurde unter dem Verdachte, der Täter zu sein verhaftet.

\* (Vor der Tat gefangen) Ein junger Bursche in Radebeul (Wismarhafen) hatte, um irgendeine Unterschlagungen zu decken, mit einem Freunde verabredet, einen Kassenboten im Tanzsaal auszulassen, zu ermorden und zu berauben. Die Letzte wollten sie in den Tsch werfen. Der teuffische Plan war schon in allen Einzelheiten angeheftet. Die Beute sollte geteilt werden. Der Freund machte aber vor Ausführung des Tat von Gewissensbissen gezeihen, Anzeigte, worauf die Verhaftung der beiden erfolgte. Die jugendlichen Verbrecher legten ein unmissbares Geständnis ab.

\* (Ehedrama) Der am 14. März 1886 in Königsberg geborene Kaufmann Arthur Sch in Berlin gab Dienstag früh mehrere Revolverkugeln auf sich ab. Er wurde mit schweren Verletzungen am Kopf nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht. Bisher hatte Sch seine Ehefrau Helma geliebt, die durch einen Schuß ins Gesicht schwer verletzt. Frau Sch war glücklich und fand in demselben Krankenhaus Aufnahme.

\* (Ununterbrochener Schneefall) Seit am Dienstag abend in ganz Süddeutschland ein und währte die ganze Nacht hindurch. Dadurch ist auf vierzehn Meilenweit und zwei schneefreien Bahnen der Verkehr gestört worden. Von Berlin nach Potsdam verkehrte ein beständiges Gewitter mit Hagelsturz nach.

\* (Von einem Automobil überfahren) wurde auf der Heilstraße zu Potsdam am Sonnabend abend der schicksalhafte Knabe des Straßenschwärmers Giesler. Der Besitzer des Automobils, Obermann Wegand, hatte das Automobil selbst getrieben. Die angehende Mutter des Kindes brach ohnmächtig zusammen. Der Kleine, der seiner Mutter von dem Auto überfahren wurde, wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet.

\* (Zucht vor kalten Taufenkrankheiten) Wie bereits gemeldet, erkrankte man kürzlich in Düsseldorf 81 gefährliche Taufenkrankheiten. Am Dienstag wurden abends fünf solcher Schiffe angefahren. Die Franzosen können jetzt abwarten, die Taufen von Taufenkrankheiten ab. Die Nationalbank hat für die Entdeckung der Krankheit die Schuld in Italien gesetzt, eine Rechnung von 25.000 Francs ausgestellt.

\* (Brandunglück) In Bergheim (Frankfurt) brach in der Mittwochnacht in der Wohnung eines Schmeißers eine Feuerbrunst aus. Die Bewohner des Hauses konnten sich nur dadurch retten, daß sie aus dem Fensters trangen; zwei junge Mädchen, die beim Brand nicht konnten, kamen in den Flammen um. Ein junger Mann erlitt beim Herabspringen lebensgefährliche Verletzungen.

\* (Grubenexplosion) In einer der Gruben der Union Kohle-Railroad Company fand eine Gasexplosion statt, als ungefähr 20 Arbeiter eingeschlossen waren. Ein aus 50 Mann bestehendes Rettungskorps ging hinab, um die Gruben zu befreien, und dabei erfolgte eine zweite Explosion, die sechs Arbeiter ein und über den Rest der Arbeiter den Abzug ab. Der ersten Explosion sind 18 und der zweiten Explosion 40 50 Menschen zum Opfer gefallen. Die Mehrzahl der Unglücklichen erlitt schwere Verletzungen von Fransen und Rändern drängten sich jammern um den Schwerverwundeten.

\* (Ein Straßenschifffahrer zum Orbnerritter ernannt) Wie aus Potsdam gemeldet wird, ernannte die Königin der Niederlande den Regimentsführer der Jaeger Straßensöhne, der durch sein faulstüßiges und entschlossenes Verhalten bei der Kollision zwischen der festsitzlichen Quabage und einem Straßenwagen eine größere Katastrophe verhüten, zum Ritter des Deutschen Ordens.

\* (Todesurteil) In der Sache des Häftlings, der bei der Explosion in Barock in Göttingen die Luft geflohen. Auf 100 Kilometer im Umkreis glaubte die Bevölkerung an ein Erdbeben. Die Ursache des Unglücks soll in der Selbstentzündung flüchtig eingetroffenen japanischen Pulvers liegen. Wo die Gabelt gefanden, befindet sich jetzt ein Loch von 30 Meter Tiefe und 80 Meter Umfang in der Erde. Ein Offizier und die von ihm kommandierte Wache wurden in die Luft geschlagen.

\* (Mittelschleife) Die Beise verunglückt Montag nachmittag der 16 Jahre alte Bauernbursche Hermann Hoff. Als er auf einem Fuchsen in der Straße entlang, lud er so unglücklich gegen die Deckschranke eines Kollagens, daß sich die Schleife zwischen ihm in seinen Leib bohrte. Der Verunglückte, der immer innere Verletzungen und anschließend eine Darmverletzung erlitt, starb am 1. April in hiesigen hiesigen Zustande nach dem Krankheitsverlauf überführt.

\* (Eine Verletzung) entstand am Montag durch den Brand eines Eisenbahnwagens auf der Strecke Frankfurt a. O. — Berlin. Bei einem Wagen eines nach dem Schiffsverkehr bestimmten Güterzuges war die aus Holz bestehende Ladung verunreinigt durch Selbstentzündung. Die Ladung wurde, als das Feuer von dem Personal entdeckt wurde, gelöscht, bevor die beiden Wagen aus dem Waggon heraus. Die fährten wurde durch die Güterwagen angehalten und der brennende Wagen abgelenkt. Der Verbleib der Ladung ist unbekannt.

\* (Ein Attentat auf ihren Verlobten), den Reichsanwalt Franz, unter dem in der Nacht zum Dienstag in Berlin ein Verbrechen begangen wurde. Die Verlobte F. durch Revolverkugeln ins Auge und Ohr und brachte sich selbst einen unglücklichen Schuß in der Gegend bei. Sie wurde verhaftet.

\* (Eine halbe Million unterschlagen) Der 61-jährige italienische Bahnhofsdiener Giometta, der im Auftrag der Kaiserlichen Staatsbahn der Göttingerstraße 458 332 Fr. unterschlug, ist mit dem ganzen Betrage in Göttingen einer jungen Begleiterin in die Hände gefallen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. April. Dem „Berl. Volksanzeiger“ zufolge ist die 30-jährige Frau Gilbert aus Borsdorf wegen Mord und Mordversuchs an einer ganzen Familie verurteilt worden. Sie soll ihrer Base Frau Balot Arsenik und vergifteten Käse ins Haus geschickt haben, nach dessen Genuss F. au Balot starb und alle Familienmitglieder erkrankten. Der Grund soll Gelmitsucht sein, da Frau Gilbert lebhaftes Interesse an dem Töten der Balots hatte.

Wien, 2. April. Der Kaiser nimmt an den kirchlichen Feiertagen während der Karwoche und zu Ostern nicht teil, um jede Anfertigung zu vermeiden. Auch die Fußwache der Grotte durch den Kaiser in der Karwoche unterbleibt diesmal, zum erstenmal seit 60 Jahren.

Köln, 2. April. Der Arztzeitung scheint es zu erntern, in allen Kölnischen Krankenkassenverband wiederum Beziehungen zu auswärtigen Ärzten angeknüpft hat, um auf Grund des von der Regierung zurückgehaltenen Selbstverwaltungsbereichs heimlich fremde Ärzte anzuwerben. Eine von 170 Kölnischen Ärzten besuchte Versammlung sprach über das Vorgehen des Verbandes die tiefste Enttäuschung aus und erklärte sich fest entschlossen, die beabsichtigte Verletzung ihrer Kräfte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

München, 2. April. Im Rathaus begannen gestern unter großem Andrang die Verhandlungen zwischen den Arbeiter- und Arbeitervereinigungen über einen Tarifvertrag für den Münchener Baugewerbe. Eine Sitzung wurde dahin erzielt, daß die Arbeiter zehn Stunden umfassen soll. Über die Einleitung der Arbeitzeit soll morgen weiter verhandelt werden.

Rom, 2. April. In Messina ist in Erwartung des Deutschen Kaisers ein ungeheurer Zustrom von Fremden und Einheimischen. Der ganze Weg von der Landungsstelle bis zum Rathaus wird von Militär abgeperrt. Versittene Carabinieri und radsahrende Polizisten werden die Wagen eskortieren. Abends findet eine großartige Beleuchtung statt. Im Freien werden Konzerte, ein Zapfenfest und ein Festspiel stattfinden.

Paris, 2. April. Aus General d'Amades Hauptquartier Afrika wird gemeldet: Der Oberbefehl wird jetzt mit drei Bataillonen Infanterie, einer Schwadron und einer Batterie nochmals versuchen, in das Gebiet der Madfa vorzudringen, die aus ihrer Richtung vertrieben. Das Oberbefehl der Truppen d'Amades lagert noch in Sankt-James und Darbanga außerhalb des Madfagebietes.

Petersburg, 2. April. Der frühere russische Gesandte am französischen Hofe Wlfr. Staatsrat Pawlow hat nach den Feststellungen eines vom Jaren befristeten Untersuchungskommission durch falsche Behauptungen bei Provisionen und Krankentransporten während des russisch-japanischen Krieges den Staat um hohe Beträge geschädigt. Wlfr. Pawlow, 2. April. Auf Anordnung des Ministers des Innern wurden die Fiskalen der jüdischen Aufstellungsgesellschaft, die hier ihren Hauptst. hat, in allen Großstädten Polens und Rußlands geschlossen.

### Durchschnittspreise in Merseburg.

von Monat März 1908.	
(pro 100 Sgr.)	gut gering
Weizen	20,27 19,23
Roggen	20,67 19,13
Gerste	20,00 17,00
Hafer	16,06 18,06
Erbsen, gelbe	22,00 —
Bohnen	26,00 —
Hülsen	65,00 —
Erdbeeren	7,04 —
Wasser	5,12 —
Kartoffeln	2,90 —

Marktpreis der Getreide  
in der Woche vom 23. bis 28. 3. 1908  
pro Scheffel 15,00 M. bis 20,00 M.

### Deutscher Getreide- und Produktienmarkt.

Berlin, 1. April.  
Das Geschäft am Getreidemarkt kam heute nahezu vollständig zum Stillstand, da alle Preise die größte Schwankung beobachteten. Soweit Umstände zulaßen kamen, verhielten sie sich auf die Abwendung der hiesigen Engagements. Eine bestimmte Tendenz war dabei nicht festzustellen. Die Preise von Brotgetreide neigten sich aber vorwiegend zur Schwäche, da das Ausland eine mattere Tendenz meldete. Sober und Weizen nominal unverändert. Roggen höher angeboten; Weizen landesweit fest. Weizen Roggenmarkt.  
Weizen land. im. 202,00—203,00 M., Mai 227,50—203,50 M., Juli 205,75—208,50 M., Sept. 188,75—189,50 M., Novbr.  
Roggen land. im. 183,00—184,00 M., Mai 193,00—193,75 M., Juli 189,00—189,75 M., Sept. — M., Novbr.  
Hafer land. im. 171,00—182,00 M., do. mittel 162,00—170,00 M., do. gering 162,00—170,00 M., do. sehr 167,00—161,00 M., do. sehr 159,75—160,00 M., Juli — M., Sept. — M., Novbr.  
Roggen land. im. 183,00—184,00 M., Mai 193,00—193,75 M., Juli 189,00—189,75 M., Sept. — M., Novbr.  
Weizen mittel Nr. 00 dritte 25,75—28,00 M. Still.  
Roggen mittel Nr. 00 und 1 24,00—26,40 M. Still.  
— M., Sept. — M., Novbr.  
Rohweizen land. im. 183,00—184,00 M., Mai 193,00—193,75 M., Juli 189,00—189,75 M., Sept. — M., Novbr.  
Gerste im. land. 150,00—161,00 M., do. schwere 162,00—146,00—150,00 M., do. leichte — M., do. schwere 146,00—150,00 M., do. leichte — M., do. schwere — M., do. leichte — M.  
Erdbeeren land. und mitt. 12,00—12,50 M. bis 182,00 M., do. do. 188,00—190,00 M.  
Erdbeeren land. grob netto eff. 12,50—12,80 M., do. fein netto eff. 12,50—12,80 M., do. feinst netto 12,50—12,80 M., do. feinst netto 12,50—12,80 M.



# Correspondent.

**Bezugspreis** ... für die Zeit von 1. April 1908 bis 31. März 1909 ...

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonntagsblatt mit 16 färbiger Modellebeilage.  
4 seit. landwirtsch. u. handwirtsch. mit neuesten Marktnotizen.

**Anzeigenpreis** ... für die erste Beilagenzeile ...

Nr. 80.

Freitag den 3. April 1908.

34. Jahrg.

## Marokkanisches.

Eine merkwürdige Rede hat der französische Minister Pichon dieser Tage im Senat gehalten, als es sich um die Vertagung der von der Deputiertenkammer bereits angenommenen Kreditvorlage für Marokko handelte. Charles Dupuy erläuterte einen günstigen Bericht über die Vorlage, den dann verschiedene Redner, besonders auf der Rechten, kritisierten. In Erweiterung dieser Ausführungen sagte der Minister des Äußern, Pichon:

„Dank der Festigkeit und Voraussicht unserer Politik hatten wir im Augenblick des Zusammenstehens der Algierkonferenz unsere Aufgabe ganz erfüllt. Wir hatten die Sicherheit an der algerischen Grenze gewährleistet und unsere Rechte in verbleibenden Teilen Marokkos gesichert, wo wir nicht abhandeln konnten, ehe uns in anderen algerischen Besitztümern der größten Schäden auszuliegen. Nun wohl, meine Herren, wir erfüllen diese doppelte Pflicht auch jetzt: einerseits Anstrengungen in den Häfen zu verhindern und andererseits die Sicherheit an der algerischen Grenze zu gewährleisten. Wir wollen, daß in der Gegend von Casablanca genügend Ruhe und Frieden herrsche, um die Polizei im Hafen organisieren und aus dem Lande aus dem Gebiet der Sahara zu ziehen zu können. Ich sage nicht, daß wir sofort aus Casablanca zurückgehen werden. Es ist der Zweck der Mission des Generalen Chautey, einige Posten im Gebiet der Sahara zu übernehmen, um Unordnung und Anarchie zu verhindern. Dann werden wir die Polizei in Casablanca organisieren und unsere Truppen zurückziehen können. Politisch liegt die Sache so: Man kann nicht die Bestimmungen der Algier-Akte kritisieren, aber sie hat die Eigenschaft: sie festsetzt, erkennt und regelt die Beziehungen zwischen uns und Europa gegenüber als Schutz gegen Verwicklungen. Trotz ihrer Unvollkommenheiten haben wir die Pflicht, die Akte, so wie sie beliebt, anzuwenden, zu achten und in die Praxis umzusetzen. Wir sind in den Grenzen der Akte geblieben. Wir erfüllen sie, wenn nicht dem Buchstaben, so doch dem Geiste nach. Seien Sie, meine Herren, nicht zögerlich gegen uns als die ausübenden Regierungen. Wir intervenieren in Marokko nicht, um allein unsere Interessen in Achtung zu verschaffen, sondern wir sind die Mandatäre Europas und um so mehr entschlossen, das Mandat auszuführen, als man uns nicht in Ungelegenheit darüber gestehen hat, daß, wenn andere Staatsangehörige als Franzosen, ihre Sicherheit bedroht sehen würden, nicht französische Kriegsschiffe allein vor den Häfen treten würden. Wir können nicht zulassen, daß irgend eine Macht ihren Einfluß an Stelle des unsrigen setzt, unsere Interessen in Afrika zu bedrohen. Wir müssen für den Schutz unserer Staatsangehörigen auch die Sicherheit der fremden Kolonien in den Häfen sorgen. Wir sind es aber nicht, die die Rollen tragen werden, wir behalten uns vor, die marokkanische Regierung, nicht allein die politische, sondern auch die finanzielle Verantwortlichkeit für die jetzigen Ereignisse tragen zu lassen.“

Ein Kommentar zu dieser Rede erwidert sich. Dem Senat gefiel das, was Pichon vorgetragen hatte, so gut, daß jeder Widerspruch verstumte und die Vorlage von 290 Abstimmenden einstimmig angenommen wurde.

Wie Frankreich den „Geist“ der Algier-Akte aufweist, ergibt sich aus folgendem: Der Berichterstatter des „Matin“ in Casablanca meldet, daß der Gesandte Regnault und General Chautey nach Prüfung der Lage in Gemeinschaft mit dem General d'Amade und dem Konful Malperius ihren ersten Bericht an die Regierung eingeleitet haben. Dieser Bericht bezeichne als das einzige Mittel, um nicht nur die Ruhe im Gebiete derupfassen, sondern auch die bisher erfolgten Unterwerfungen zu befestigen, die dauernde Besetzung von Serrat, Nebuna, Berreschib, Gedallah und Wusnita und noch zwei anderen Punkten. Selbstverständlich würde, so heißt es dazu in der „Matin. Ztg.“, die dauernde Besetzung dieser Punkte auch gleich eine dauernde Besetzung Casablancas notwendig machen. Das fügt der Berichterstatter zwar nicht hinzu, aber es ist die notwendige Logik des Vorschlags, den der Gesandte Regnault nach den Angaben des Berichterstatters macht. Bezeichnend ist auch, daß in Casablanca fortwährend Verstärkungen eintreffen. Am letzten Freitag wurden wieder 600 Senegalschützen aus Dakar gelandet, die Transportschiffe gingen sofort dahin zurück, da im ganzen 4000 Senegalschützen zur Verwendung kommen sollen. Die Marokkaner sind sehr erbittert über die Verwendung dieser Schwarzen, denen man angeblich

Rand zur Ankerung in Marokko versprochen haben soll. Da sage einer noch, daß Frankreich nicht loyal nach dem Geiste der Algier-Akte handle!

## Das Zentrum und die Gedankenfreiheit.

Das Zentrum hat jüngst im Reichstage aus der Finsternis des Epilabus- und Enzyklagenröls einen „weißen Raben“ aufhauern lassen; eines seiner jüngsten Mitglieder, Dr. Pfeiffer, hielt eine Marquis-Posa-Rede für die schöne Literatur, für die er sogar das Register der Gedankenfreiheit zu ziehen wagte. Das tut aber auch so; denn die Literaturschreibungen in den Reihen des Ultramontanismus sehen einer Erwägung alles Bildungsdranges von Tag zu Tag ähnlicher. Ein höchst interessanter Kampf zwischen Vorwärtsverein und Lagerfurter St. Josephs-Wählervereinschaft, der bis in die Spalten der „Kön. Volksztg.“ seine Willen geworfen hat, zeigt den Abstand zwischen „Gedankenfreiheit“, mit der das Zentrum im Reichstage paradiert, und der, die der Ultramontanismus meint und in seinem Bolke duldet.

Der Vorwärtsverein ist zwar katholisch und ultramontan, aber er verbreitet keine katholischen auch von Protektanten geschriebene Bücher; das tut die Lagerfurter „Literaturgesellschaft“ nicht — und darum haben die Jesuiten einen Sturmangriff gegen den ersten unternommen und der ultramontane Vorwärtsverein sieht sich in die Vereibigungsstellung gedrängt. Er beklagt sich insbesondere über die „Gedankenbeweise“ für die Mitglieder der Lagerfurter Wählervereinschaft; und diese gibt jetzt in der „Kön. Volksztg.“ zu, daß die Mitglieder täglich ein „Beringesche“ verrichten und die Priester jährlich eine hl. Messe aufopfern, um rein katholische, helebrende und unterhaltende Schriften erfolgreich im Volk zu verbreiten.

Kein Wunder, daß bei diesen „Hilfsmitteln“ der Vorwärtsverein überall da zurückgeht, wo die 140 000 Mitglieder zählende Lagerfurter Gesellschaft auftritt. Fazit: selbst schon ein so stramm katholischer Verein, wie der des hl. Vorwärts, muß einen Existenzkampf führen, weil er auch protestantische Bücher vertreibt. Und da spricht ein Zentrumsbildungsgeordneter von „Gedankenfreiheit“!

## Die Großherzoglich Badische Eisenbahnverwaltung und der

Die Eisenbahnverwaltung ...



nambe von Anfragen, Wünschen und Beschwerden seitens des Verbandes ablehnen und auch die demselben gebährten Vergünstigungen, wie insbesondere Freifahrt zu den Verbandssitzungen und dergl. zurückziehen sollten. Wir bemerken außerdem, daß wir künftig bei Vereibigungen bestimmter Beamten durch Artikel Ihrer Vereibungszeitung gegen den Redakteur gerichtliche vorgehen werden. Zur Aufnahme von Beschwerden gegen einzelne Beamte in der Vereibungszeitung dürfte künftig umfönglicher Anlaß vorliegen, als durch die Aenderung von § 8 der Bestimmungen über die Einrietzung von Arbeiterschüffen den Arbeitern Gelegenheit geboten ist, auch Beschwerden der fraglichen Art in den Ausschüffen vordringen zu lassen. S. B. 93. Engler.

Die badische Eisenbahnverwaltung spricht sich in diesem Erlaß mit keiner Silbe darüber aus, welche Artikel sie eigentlich meint. Ich kann die Notwendigkeit des ganzen Verwaltungsapparates schon so groß, daß man hinter jedem Buchstaben eines Artikels eine Aufreizung der Eisenbahnarbeiter mittelt! Wenn wirklich einmal ein überprüfbarer Aufsatz erfolgt, so mache man es doch wie weiland der große Preussensitz und sage: Niedriger hängen! Aber man drohe den Organisationen nicht immer gleich mit Entziehung von Rechten und Benachteiligungen aller Art. Das ist garnicht hüdeusch in gutem Sinne, das ist — neupreussisch!

## Politische Uebersicht.

Zu den Balkanfragen wird in einem offiziellen Telegramm der „Kön. Ztg.“ mitgeteilt, daß die russischen Reformvorschlöge am Sonnabend dem Auswärtigen Amt in Berlin durch den russischen Botschafter übermittle worden sind. Sie stellen eine ziemlich umfangreiche und sehr eingehende Arbeit dar, zu deren Einzelheiten die Konzernmächte noch Stellung zu nehmen haben. In Berlin herrscht der Eindruck vor, daß die Vorschläge Aussicht haben, im wesentlichen die Grundlage zu bilden, auf der das europäische Konzert in der mazedonischen Frage weiter arbeiten kann. Die Aufnahme der russischen Denkschrift ist dementsprechend überall günstig gewesen. Die englische Regierung hält zwar an ihren eigenen Vorschlägen fest. Sie erklärt sich jedoch nach wie vor bereit, auch andere Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen. — Bei der bulgarischen Regierung begegnen, wie offiziell aus Sofia gemeldet wird, die russischen Reformvorschlöge allgemein günstiger Aufnahme, wenngleich die lebenden Kreise an der Durchführung einige Zweifel heben.

Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Kassationshof am Dienstag nachmittag die Nichtigkeitsbeschlöge des Kas für unzulässig erklärt. — Zur italienischen Kolonialpolitik gab am Dienstag im Senat Minister Tittoni bei Beratung der Vorlage, betreffend Italienisch-Somaliland, seiner festen Zuversicht auf die Zukunft Venetias Ausdruck. Einen Krieg von seiten des Nullah müsse die Regierung als eine Möglichkeit, nicht aber als eine Wahrscheinlichkeit ins Auge fassen. Er glaube nicht, daß der Nullah das Land verlassen werde, wo er geboren sei, und wo er sich Reis aufgeben habe auch während des Krieges mit den Engländern, zumal der Nullah von den unter dem Protektorat Italiens stehenden Sultanen umgeben sei und den unverfönglichen Haß ihrer Gebiete gegen sich habe. Die gegenwärtigen Operationen in Venetia zwischen Aroca und Mogadiscio seien sehr begrenzt. Der Gouverneur habe 800 Askaris verlangt, die Regierung werde ihm 1000 schicken mit Disziplinen und der notwendigen Munition. Der Senat und das Land brauchen daher keine Besorgnis zu hegen. Was die Frage der Grenzberichtigung im Gebiete von Lugb betreffe, so könne er dem, was er in der Kammer erklärt habe, hinzufügen, daß die Unterhandlungen mit Venetia dem Abschlusse nahe seien. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Vorlage angenommen.